

DIGITALISIERUNG – Bei den digitalen Berufen herrscht Fachkräftemangel. Der Kanton Waadt beleuchtet in einer Studie damit einhergehende Herausforderungen und Chancen und plant mögliche Massnahmen. Der Kanton Zürich setzt auf eine Kampagne, um vermehrt Frauen anzusprechen.

Eine Studie weist den Weg

«Wir müssen nun das Potenzial der Frauen nutzen, um den Innovationsstandort Zürich zu stärken.» Das sagte die Zürcher Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh im letzten Dezember laut «NZZ» bei der Vorstellung des aktuellen Monitorings ihres Amtes für Wirtschaft und Arbeit. Der wissenschaftliche Wirtschaftssektor sei für den künftigen Wohlstand von entscheidender Bedeutung. Frauen müssten deshalb deutlich stärker in den technologischen Berufsfeldern vertreten sein, damit sie die Zukunft mitgestalten könnten. «Wenn es uns gelingt, dass mehr Frauen ICT-Berufe wählen, leisten wir einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den Fachkräftemangel und zur Standortentwicklung.»

Die Zürcher Regierungsrätin kündigte ausserdem eine Kampagne zusammen mit dem Verband Digital Switzerland und der ICT-Berufsbildung an. Der Titel: «Woman in Tech». Diese soll dazu beitragen, dass mehr junge Frauen Tech-Berufe wählen und mehr Frauen Angebote zum Quereinstieg in Tech-Berufe nutzen.

93 Studiengänge

Der Fachkräftemangel bei den digitalen Berufen ist auch im Kanton Waadt ein grosses Thema. Kürzlich beleuchtete eine ausführliche Studie die damit einhergehenden Herausforderungen, Chancen und mögliche Massnahmen. Das erste Ergebnis der Waadtländer Studie ist sehr positiv und ermutigend: Der Kanton Waadt hat es geschafft, sein Bildungsangebot auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes im digitalen Sektor abzustimmen und mit der raschen Entwicklung in diesem Bereich Schritt zu halten. Es gibt 93 Studiengänge im digitalen Bereich mit 966 ausgebildeten Personen pro Jahr, von denen 90 Prozent aus der Schweiz kommen. Die zweite Feststellung: Der Mangel ist in erster Linie quantitativ. Es fehlt an ausgebildeten Per-



Frauen sollen ermutigt werden, vermehrt Tech-Berufe zu wählen.

Bild: 123RF

sonen und insbesondere an Frauen. Die Studie stellt auch einen Mangel an Bewerbern in mehreren digitalen Studiengängen und einen Mangel an schulischen Ausbildungsplätzen für Informatiker fest.

Frauen ermutigen

Eine der Erkenntnisse ist, dass die Partnerschaft zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor verstärkt werden soll, insbesondere im Rahmen der Entwicklung der Weiterbildung. Parallel dazu will der Kanton Sensibilisierungskampagnen durchführen, die sich an Jugendliche richten, um ihnen die Vorteile und Perspektiven der digitalen Berufe vorzustellen, aber auch Frauen stärker ermutigen, schon in jungen Jahren in wissenschaftliche Berufsausbildungsgänge einzusteigen. Im Bereich Bildung ist Folgendes geplant:

- Digitale Bildung: Dieses wichtige Programm des zuständigen Amtes befindet sich in der Einführungs-

phase. Es zielt darauf ab, allen Schülern einen Grundstock an digitalen Kenntnissen und Fähigkeiten zu vermitteln. In diesem Sinne fördert das Programm auch die Ausbildung in digitalen Berufen.

- Förderung von MINT-Fächern: Die Stärkung von Mathematik, Naturwissenschaften und technischen Fächern (MINT) ist entscheidend, um junge Menschen auf digitale Karrieren vorzubereiten. Im Frühjahr 2024 wird eine MINT-Messe stattfinden, die sich an Schüler der 5. bis 8. Klasse richtet.
- Aufwertung der Berufsbildung: Die geplante Erhöhung der Anzahl der Lehrstellen für Informatikerinnen und Informatiker an Schulen um 200 bis 2027 wird dazu beitragen, die Nachfrage zu befriedigen.

Arbeitsmarkt verpflichtet

Der Fachkräftemangel betrifft auch die Wirtschaft stark. Deshalb sind folgende Massnahmen geplant:

- Anpassung des Bildungsangebots mithilfe der Wirtschaftsakteure: Die Bildungsprogramme müssen in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Wirtschaftsverbänden, insbesondere im Bereich der Weiterbildung, angepasst werden, um den neuen Bedürfnissen der Wirtschaft, insbesondere im Zusammenhang mit der digitalen und energetischen Umstellung, gerecht zu werden.
- Berufliche Neuqualifizierung von Arbeitssuchenden durch die Entwicklung von Umschulungswegen zu Berufen, die in der Wirtschaft benötigt werden.
- Einrichtung einer prospektiven Überwachung der Wirtschaftssektoren, Arbeitsplätze und Berufe der «Wirtschaft von morgen».

Nur durch gemeinsame Anstrengungen des Staates und der Unternehmen können diese grossen Herausforderungen im Bereich der digitalen Berufe bewältigt werden.

pd/sgz

AKTUELLES

Kontroverse Themen

Das Personalunternehmen von Rundstedt hat zusammen mit HR Today in ihrer diesjährigen Arbeitsmarktstudie acht kontroverse Arbeitsmarktthemen unter die Lupe genommen. Die Studie stützt sich auf eine ausführliche Umfrage, an der 1907 HR-Manager und Führungskräfte in der ganzen Schweiz teilgenommen haben. Ein Phänomen, das dabei im Mittelpunkt stand, ist die Polarisierung zwischen Gewinnern und Verlierern. Der Aussage «Die einen sind gefragt, die andern werden abgewiesen. Die Parallelität von Fachkräftemangel und struktureller Arbeitslosigkeit spitzt sich zu» stimmten bei der Umfrage 63 Prozent zu. Ein anderes Thema war das Produktivitätsdilemma des Fachkräftemangels. Der Aussage «Mehr Ansprüche der Arbeitnehmer, aber weniger Leistungsbereitschaft. So geht die Arbeitsproduktivität in der Schweiz flöten» stimmten 61 Prozent zu. Eine weitere Aussage lautete wie folgt: «Mehr Menschen arbeiten weniger, und wenige Menschen arbeiten mehr. Die Selbstverwirklichung der einen findet somit auf Kosten der anderen statt.» Dem stimmten 67 Prozent zu. Eine andere Thema konzentrierte sich auf das Wachstum: «Wachstum provoziert Fachkräftemangel und weitere Arbeitsimmigration, welche das quantitative Wachstum weiter antreibt. Diese Spirale bringt uns qualitativ nicht weiter.» Dieser Aussage stimmten in der Umfrage 67 Prozent zu. Die Ergebnisse der Studie liegen differenziert nach Branchen, Regionen und Unternehmensgrössen vor. *pd*

Randregionen legten zu

Im Jahr 2021 hat sich die Wirtschaft in der Schweiz und in den Kantonen nach der Covid-19-Pandemie wieder erholt. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Preisen des Vorjahres sind die Wirtschaftsleistungen in allen Kantonen gestiegen. Fünf Kantone verzeichneten ein Wirtschaftswachstum von zehn Prozent oder mehr: Neuenburg (15,2%), Jura (14,7%), das Tessin (13,2%), Schaffhausen (12,9%) und Waadt (10%). In zehn Kantonen lag der Anstieg zwischen fünf und zehn Prozent. Diese Ergebnisse gehen aus den jüngsten Schätzungen des Bundesamtes für Statistik (BFS) hervor. Die positive wirtschaftliche Entwicklung fiel jedoch sehr unterschiedlich aus. So wuchs das kantonale BIP von Zürich lediglich um 0,1 Prozent. Diese Unterschiede bilden zum einen die Heterogenität des regionalen Wirtschaftsgefüges der Schweiz ab. Zum anderen lässt sich daran ablesen, dass nach der coronabedingten Verlangsamung die stärker betroffenen Randregionen deutlicher zulegen. *pd*

Freie Lehrstellen

Aktuell gibt es rund 40 000 freie Lehrstellen im Lehrstellen-Nachweis LENA. Nach und nach werden Lehrstellen mit Beginn 2024 veröffentlicht, die von den Betrieben an die Kantone gemeldet werden. Für einige Kantone sind auch noch Lehrstellen für 2023 aufgeschaltet. Mehr Informationen gibt es auf www.berufsbildungplus.ch findet man Informationen zu anstehenden Veranstaltungen und regionalen Berufsmessen. *pd*

ARBEITSMARKTINTEGRATION – Der Kanton Uri geht neue Wege in der interinstitutionellen Zusammenarbeit.

Kurze Wege als Chance



Die Kleinheit des Kantons ist ein Vorteil: Urner Fahne am Regierungsbau in Altdorf.

Bild: Keystone

Zahlreiche Institutionen begleiten Menschen mit einem erschwerten Zugang zum ersten Arbeitsmarkt. Entsprechend werden Arbeitgebende von unterschiedlichen Institutionen kontaktiert, wenn es darum geht, einen passenden Arbeitsplatz zu finden.

Gleichzeitig ist für die Betriebe bei konkreten Fragen die Zuständigkeit oft unklar. Dies bewog die Steuergruppe der interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) des Kantons Uri dazu, die Arbeitsmarktintegration neu und organisationsunabhängig zu regeln. Das Ziel des Projekts ist

es, einen Mehrwert für die betroffenen Stellensuchenden, die Arbeitgebenden und die zuweisenden Institutionen zu schaffen.

Zwei Job-Coaches

Seit dem 1. Januar 2023 begleiten zwei Job-Coaches vorläufig aufgenommene Personen und Flüchtlinge, Empfänger und Empfängerinnen von wirtschaftlicher Sozialhilfe sowie Jugendliche mit komplexen Ausgangslagen bei der Arbeitsmarktintegration. Ein koordinierter Arbeitgeberservice pflegt den Austausch mit Arbeitgebenden, unterstützt Unternehmen bei der Suche nach den passenden Arbeitnehmenden und hilft bei Fragen und Problemen weiter.

Kurze Wege ermöglichen eine enge fachliche Zusammenarbeit zwischen der IV-Stelle Uri, der Regionalen Arbeitsvermittlung Uri, der Abteilung Integration, den regionalen Sozialdiensten und dem Case Management Berufsbildung.

Agile Kooperation

Die Kleinheit des Kantons macht diesen Zusammenschluss der verschiedenen Akteure in dieser Art möglich. Personen mit einem erschwerten Arbeitsmarktzugang stellen ein grosses Potenzial für Arbeitgebende dar. Mittels professioneller Begleitung und Unterstützung durch die Job-Coaches und den Arbeitgeberservice gelingt es, dieses zu nutzen.

Die persönlichen Kontakte auf der operativen und strategischen Ebene sind die Grundlage für eine agile Kooperation und damit für zielführende, pragmatische Lösungen. Der Fokus liegt dabei immer auf der stellensuchenden Person beziehungsweise den Bedürfnissen der Unternehmungen anstatt auf den institutionellen Grenzen.

Amt für Arbeit und Migration Kanton Uri

Für weitere Informationen: www.ur.ch/jcas

LEISTUNGEN FÜR ARBEITGEBENDE



Die folgenden RAV-Dienstleistungen sind nicht nur für Stellensuchende, sondern ebenso für Arbeitgebende gratis abrufbar:

- Vermittlung von Stellensuchenden
- Schnelle und professionelle Vorselektionierung geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten
- Beratung in arbeitsmarktlichen Belangen
- Einfaches Verfahren zur Meldung offener Stellen
- Aufnahme der Stellen in die gesamtschweizerische Datenbank der RAV sowie auf Wunsch in SSI und /oder www.arbeit.swiss
- Zusammenarbeit mit privaten Stellenvermittlern

Die Adressen der RAV findet man:

- im Internet unter www.arbeit.swiss
- bei der Gruppe Fachliche Vollzugsunterstützung RAV/LAM/KAST (Ressort Markt und Integration) des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO), Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung, Holzikofenweg 36, 3003 Bern, Tel. 058 465 32 64.